

ÉPREUVE ÉCRITE

Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES TECHNIQUES

2013

Division des Professions de Santé et des Professions sociales

Section de l'éducateur/éducatrice

BRANCHE: Pédagogie spéciale DATE : 4 juin 2013

DURÉE : 3 heures

1. Définition und Überlegungen zum Begriff « Behinderung » (12P)

1.1 Expliquer la phrase suivante: « Behinderung ist relativ ». 3P

1.2 Inwiefern kann man behaupten, dass Behinderung *keine* Krankheit ist. 4P

1.3 Erläutern Sie kurz die Grundlagen der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). 5P

2. Normalisierungsprinzip (12P)

2.1 Expliquer en détail le point central du principe de normalisation (« Die Beachtung eigener Wahlmöglichkeiten, Wünsche und Bedürfnisse ») et donner un exemple concret dans le domaine des loisirs. 6P

2.2 Expliquer, en quoi le *Ortswechsel* est un concept important à l'intérieur de la pensée de normalisation. 4P

2.3 Peut-on affirmer que le principe de normalisation est *anthropocentrique*? Argumenter votre réponse. 2P

3. Sexualität und Partnerschaft von Menschen mit geistiger Behinderung (20P)

3.1 Décrire brièvement les caractéristiques principales du développement sexuel chez les personnes souffrant d'un handicap mental. 5P

3.2 Existe-t-il un comportement sexuel spécifique aux personnes souffrant d'un handicap mental et comment l'expliquer? Expliquer. 5P

3.3 Quelles attitudes trouve-t-on souvent chez les personnes non handicapées face à la sexualité des personnes souffrant d'un handicap mental? Nommer et expliquer. 3P

3.4 Carlo (25 ans), légèrement handicapé mental, veut se marier avec Jeannette (25 ans), également légèrement handicapée mentale, ensemble et se marier dans un an.



Beide bilden seit 6 Monaten ein Paar und leben momentan in einer Institution, wo sie getrennte Zimmer haben. Carlo kommt zu Ihnen um sein Vorhaben jetzt konkret umzusetzen. Wie gehen Sie mit Carlos Wunsch um? Was unternehmen Sie kurzfristig und mittelfristig? 7P

4. Schulische Förderung (16P)

4.1 Die Eltern von Marisa, ein Kind von 7 Jahren mit einer Trisomie 21, möchten, dass ihre Tochter ab September in einer regulären Grundschule eingeschult wird (im Zyklus 2.1). Sie besucht jetzt einen Zyklus 1.2 (Kindergarten) einer Regelschule wo sie sich wohl und akzeptiert fühlt. Marisa hat Probleme bei der Aussprache, ist im psychomotorischen Bereich etwas unsicher und leicht geistig behindert.

An wen können sich die Eltern wenden um Informationen zu erhalten?

Wie verläuft die weitere Integrationsprozedur?

Wer nimmt die Entscheidungen?

Welche Alternativen bieten sich für die Beschulung Marisas in der Regelschule in Luxemburg an?

Erklären Sie die jeweiligen Schritte und Möglichkeiten. 7P

4.2 Welche Vor- und Nachteile würde die Sonderschule für Marisa darstellen? 3P

4.3 Nennen und erklären Sie 2 wichtige Kriterien einer integrationsfähigen Regelschule (nach: Heyer 1998), die für Sie ausschlaggebend wären bei der Einschulung von Marisa. 6P